

Harte Prüfung auf dem Beifahrersitz

Bei einer Schweizer Oldtimer-Rallye dürfen nur Frauen ans Steuer. Als Kopilot tun sich einige Männer ziemlich schwer

■ Von Renate Freiling

„Acht, sieben, sechs – schneller, schneller!“ Es geht steil die schmale Straße hinauf, das Bergmassiv der über 4100 Meter hohen Jungfrau im Hintergrund. Susanne tritt gemächlich auf das Gaspedal, Ulrich schreit gegen den Motor an und fuchtelt mit den Armen. „Nicht so langsam, Susanne!“ Oben angekommen, rollt der Mercedes 190 SL ruhig durch die Lichtschranke und stoppt beim Streckenposten. „Exakt acht Sekunden für 50 Meter, wie vorgegeben, super!“ Ein kurzes „Siehst du!“ von Susanne, und Ulrich sagt kleinlaut den nächsten Abzweig an: „nach 800 Metern rechts“. Einer der harmloseren Dialoge, die bei jetzt der Schweizer Jungfrau-Rallye zu hören waren. Denn dort hatten die Frauen das Steuer fest in der Hand, Männer wurden auf die Beifahrersitze verbannt.

Nur einparken darf der Mann

4158 Höhenmeter hat die Jungfrau, die sich in den strahlend blauen Himmel erhebt, ein paar mehr an Kubikzentimetern hat der Jaguar E-Type, der sich vor der Rugen-Brauerei bei Interlaken in die Starterreihe stellt. Einparken darf noch der Mann, doch nach dem Start müssen sich Frauen als Rallyefahrerinnen und Männer als Kopiloten bewähren. Auf zwei Tagen kundschaften etwa 80 Teams mit ihren frisch polierten Karossen der Baujahre 1930 bis 1979 die sommerliche Berglandschaft des Berner Oberlandes aus. Etwa zwei Drittel der Autos sind mit männlichen Kopiloten besetzt. Darunter Profis, Stammgäste und Anfänger, die das Grundwissen der Rallyewelt erfahren wollen. Über



Eingespieltes Team: Susanne Hufnagel und Ulrich Renger im Mercedes 190 SL

rund 240 Kilometer Nebenstraßen führen die Routen, die auf zehn Meter genau ausgemessen und im Bordbuch für die Navigation dokumentiert sind. Unterbrochen werden die Etappen von Zeitmessungen sowie Geschicklichkeits- und Spaßprüfungen, die nicht nur für Unterhaltung, sondern auch für Beziehungskrisen sorgen können.

Susanne Hufnagel und Ulrich Renger aus dem Landkreis Pforzheim fahren zum zweiten Mal bei der Jungfrau-Rallye mit. „Letztes Jahr waren wir besser“, erzählt Susanne enttäuscht. „Er guckt immer in der Gegend herum und will alles im Griff haben, statt sich auf seine Beifahrertätigkeiten zu konzentrieren.“ Doch zu ernsthaften Problemen führt das nicht. Ganz anders bei einem anderen Paar, als nach einem Navigationsfehler das Wendemanöver ansteht. „Noch einmal so was, und dann fährst du!“, lautet die

klare Drohung der Fahrerin eines Zweisitzer-Cabriolets. Mit dem Fahrerwechsel wäre für den Herrn das Problem wahrscheinlich gelöst, für das Paar die Fahrt jedoch zu Ende, denn ein Mann am Steuer hat die Disqualifizierung zur Folge. Die Hälften des Paares wurden abends böse dreinschauend an weit voneinander entfernten Tischen gesehen.

„Fahren hier wirklich nur Frauen mit?“

Der zweite Rallyetag beginnt früh und sonnig. Ohne dass vom Vortag Ausfälle zu verzeichnen sind, stehen die Autos inklusive gut gelaunter Insassen aufgereiht vor dem noblen Grandhotel „Victoria-Jungfrau“ und warten auf den Start. Touristen aus aller Herren Länder, holländische Fußballfans und Oldtimerfreunde schreiten die Promenade ab. „Fahren hier wirklich nur Frauen mit?“, fragt ein Passant. „Die zicken sich doch sicher nur an!“ Und schon ist die Debatte entfacht. „Vielleicht ist es eine geschlechterspezifische Angelegenheit“, mutmaßt Zaungast Fredi Daumüller, Direktor des imposanten Hotels und Oldtimerliebhaber. „Wenn man die gleiche Augenhöhe bei Themen wie Technik oder Design hat, erleichtert das die Kommunikation.“ Damenteamer funktionieren also möglicherweise besser als gemischte. Tina Gorschlüter, Fahrerin eines Triumph TR6, kann die Theorie nicht bestätigen.

„Ich glaube, dass Männer besser lotsen können“, meint sie und sollte es wissen, fährt sie doch seit über 20 Jahren bei Oldtimerausfahrten und -rallyes mit. Und tatsächlich: Die ersten drei Plätze belegen Teams, deren Kopiloten männlich sind – na also, es geht doch.



Bei der Rallye durch das Berner Oberland sind die Fahrersitze den Frauen vorbehalten. Den Jaguar E-Type V12 von 1973 pilotiert das Team Kaiser/Kaiser

FOTOS: FREILING



Hopp, Schwitz! Ein BMW-503-Coupé aus dem Jahr 1957 beim Start zu einer Prüfung



Um den MG B von 1967 in Gang zu bringen, dürfen auch Männer Hand anlegen